

Wissenschaftskritische Argumentation zur Infragestellung der Mondlandung

Thomas von Gartzzen

29. Mai 2025

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
2	Epistemologisches Argument: Die Vertrauensfrage	4
3	Statistik und Wahrscheinlichkeit	5
4	Technologische Zweifel	6
5	Psychologische und soziologische Aspekte	7
6	Wissenschaftliche Redlichkeit und Falsifizierbarkeit	8
7	Zusammenfassung	9

1 Einleitung

In der Wissenschaft basiert Erkenntnis idealerweise auf überprüfbareren, reproduzierbaren Daten. Sobald dies nicht gegeben ist – z. B. weil die Experimente nicht wiederholt werden können, die Beweise sich ausschließlich auf schwer zugängliche Quellen stützen oder Zeugen extrem selektiv sind – wird es grundsätzlich schwieriger, Aussagen als gesichert zu betrachten. Genau dies trifft in gewisser Weise auch auf das Narrativ der ersten bemannten Mondlandung von 1969 zu.

2 Epistemologisches Argument: Die Vertrauensfrage

Wissenschaftliche Aussagen sollten idealerweise intersubjektiv überprüfbar sein. Das bedeutet: Jeder andere, der die gleichen Mittel hat, sollte die gleichen Ergebnisse erzielen können. Im Fall der Mondlandung gilt:

- Nur sehr wenige Menschen waren physisch beteiligt.
- Die gesamte Menschheit verlässt sich auf Foto-, Video-, Funk- und Materialdaten – bereitgestellt von einer Institution (NASA).
- Eine unabhängige Reproduktion durch zivilgesellschaftliche oder internationale wissenschaftliche Kreise ist bis heute **nicht erfolgt**.

Fazit: Die breite Akzeptanz der Mondlandung basiert epistemologisch nicht auf direktem Wissen, sondern auf *institutionalisiertem Vertrauen*. Dies stellt in der Erkenntnistheorie eine fragwürdige Grundlage für absolute Gewissheit dar.

3 Statistik und Wahrheitswahrscheinlichkeit

In der Wissenschaft gilt: Je kleiner die Stichprobe, desto größer die Fehleranfälligkeit. Bei den Mondmissionen gilt:

- Nur 12 Menschen sollen den Mond betreten haben.
- Ihre Aussagen und Erlebnisse sind die einzige Quelle für direkte Erfahrungsberichte.

Wenn man die Wahrscheinlichkeit für individuelle Wahrhaftigkeit mit z. B. 95 % ansetzt, ergibt sich für 12 unabhängige Personen eine kombinierte Wahrscheinlichkeit von nur etwa 54 %, dass *alle* die Wahrheit sagen. Werden noch Interessen, Drucksituationen und mögliche politische Motive berücksichtigt, sinkt diese Zahl weiter.

Fazit: Rein probabilistisch gesehen ist es nicht unplausibel, dass unter hohem politischem Druck *nicht alle Beteiligten die objektive Wahrheit wiedergaben* – was Zweifel an der Gesamtaussage zulässt.

4 Technologische Zweifel

Im Vergleich zur heutigen Raumfahrttechnologie wirkt die damalige Mondlandetechnik (z. B. die Mondlandefähre „Eagle“) extrem rudimentär:

- Die Navigationscomputer der Apollo-Missionen hatten weniger Rechenleistung als ein heutiger Taschenrechner.
- Die Funkverbindung über ca. 384.000 km war erstaunlich stabil und qualitativ hochwertig.
- Die Landung und der Start vom Mond erfolgten ohne moderne Sensorik oder KI.

Fazit: Diese technologischen Diskrepanzen legen zumindest die Hypothese nahe, dass der technische Stand möglicherweise *nicht ausgereicht haben könnte*, um ein so präzises Manöver erfolgreich und wiederholt durchzuführen.

5 Psychologische und soziologische Aspekte

Menschen neigen dazu, große Erfolge nicht infrage zu stellen, wenn sie Teil eines kollektiven Narrativs sind. In diesem Zusammenhang wirken mehrere Faktoren zusammen:

- **Groupthink** in wissenschaftlichen und politischen Institutionen
- **Narrative Stabilität:** Die Mondlandung wurde schnell zum Symbol nationaler Überlegenheit
- **Sozialer Konformitätsdruck:** Kritik wird sozial geächtet

Fazit: Diese Faktoren begünstigen die langfristige Aufrechterhaltung einer möglichen Unwahrheit – selbst im wissenschaftlichen Diskurs.

6 Wissenschaftliche Redlichkeit und Falsifizierbarkeit

Eine wissenschaftlich redliche Position verlangt, dass Aussagen über die Wirklichkeit stets auf Falsifizierbarkeit geprüft werden. Wenn es keine Möglichkeit zur unabhängigen Verifikation gibt (z. B. durch internationale Missionen, private Raumfahrtunternehmen etc.), bleibt eine These – im Sinne von Karl Popper – *nicht falsifizierbar* und somit *außerhalb des wissenschaftlich Gesicherten*.

7 Zusammenfassung

Diese Argumentation behauptet **nicht**, dass die Mondlandung gefälscht wurde. Sie zeigt aber, dass der Glaube an ihre Echtheit – aus wissenschaftlich-epistemologischer Sicht – auf indirekten Quellen, begrenzter Zeugenanzahl, institutionellem Vertrauen und schwer überprüfbareren Daten basiert. In einer idealen Wissenschaftskultur müsste dies Anlass für weitergehende kritische Überprüfung und unabhängige Bestätigung sein.